

- Es gilt das gesprochene Wort -

Meine sehr verehrten Damen und Herren Honoratioren, liebe versammelte Gemeinde, Herr Pfarrer, liebe Freunde!

Ich danke Ihnen ganz herzlich dafür, dass Sie sich hier versammelt haben, um den heutigen Volkstrauertag gemeinsam mit dem deutschen Konsulat Temeswar hier in Reschitz / Steierdorf-Anina / Bozovici zu begehen.

Der große Europäer Jean-Claude Juncker, Premierminister des Großherzogtums Luxemburg, hat im vergangenen Jahr den folgenden, sehr bemerkenswerten Satz geprägt: /"Wer an Europa verzweifelt, [...] der sollte Soldatenfriedhöfe besuchen!"/.

Wir tun letzteres jetzt und hier, obwohl wir hoffentlich nicht /"an Europa verzweifeln"/. Ich selbst als Angehöriger der Nachkriegsgeneration, die weder Krieg erleiden noch Kriegsfolgen unmittelbar verarbeiten musste, habe dazu auch nicht den geringsten Grund. Vielmehr sehe ich mich als leidenschaftlichen, überzeugten deutschen Europäer - zumal in meiner neuen Funktion als Konsul der Bundesrepublik Deutschland in Temeswar in einer Zeit, in der Rumänien und Deutschland längst Partner unter dem Dach der Europäischen Union sind. Und doch bringt es Jean-Claude Juncker auf den Punkt: /"Wer an Europa verzweifelt, [...] der sollte Soldatenfriedhöfe besuchen!"/. Es ist noch nicht 70 Jahre her, dass es mitten in Europa und ausgehend von Deutschland verzweifelte Kampfhandlungen in schändlichen Kriegen gab, die einen unvorstellbaren Blutzoll forderten. Für die Nachgeborenen in der Tat schlichtweg /unvorstellbar/ - und das soll so auch in die Zukunft hinein wirken: in Zukunft /unvorstellbar/ soll sein, woran uns die Soldatengräber mahnend erinnern. Möge das Opfer derjenigen, die hier ihre letzte Ruhe gefunden haben, den Weg in eine friedliche Zukunft in unserem geeinten Europa geebnet haben.

Wir denken heute an die Opfer von Gewalt und Krieg, an Kinder, Frauen und Männer aller Völker.

Wir gedenken der Soldaten, die in den Weltkriegen starben, der Menschen, die durch Kriegshandlungen oder danach in Gefangenschaft, als Vertriebene und Flüchtlinge ihr Leben verloren.

Wir gedenken derer, die verfolgt und getötet wurden, weil sie einem anderen Volk angehörten, einer anderen Rasse zugerechnet wurden oder deren Leben

wegen einer Krankheit oder Behinderung als lebensunwert bezeichnet wurde.
Wir gedenken derer, die ums Leben kamen, weil sie Widerstand gegen
Gewaltherrschaft geleistet haben, und derer, die den Tod fanden, weil sie an
ihrer Überzeugung oder an ihrem Glauben festhielten.

Wir trauern um die Opfer der Kriege und Bürgerkriege unserer Tage, um die
Opfer von Terrorismus und politischer Verfolgung, um die Bundeswehrsoldaten
und anderen Einsatzkräfte, die im Auslandseinsatz ihr Leben verloren.

Wir gedenken heute auch derer, die bei uns durch Hass und Gewalt gegen
Fremde und Schwache Opfer geworden sind.

Wir trauern mit den Müttern und mit allen, die Leid tragen um die Toten.

Aber unser Leben steht im Zeichen der Hoffnung auf Versöhnung unter den
Menschen und Völkern, und unsere Verantwortung gilt dem Frieden unter den
Menschen zu Hause und in der Welt.